

Was ist eine charismatische Gemeinde?

Für manche ein heißer Wunsch,
für andere Grund tiefer Besorgnis:
Die charismatische Gemeinde

Was ist eine charismatische Gemeinde?
Sind wir eine charismatische Gemeinde?

CfD

Kann eine Gemeinde, die sich an GOTTES Wort ausrichtet, eine charismatische Gemeinde sein?

Kann eine Gemeinde, die sich an GOTTES Wort ausrichtet, keine charismatische Gemeinde sein?

Es gibt „bibeltreue“ Gemeinden, die sich zu den charismatischen zählen.

Es gibt „bibeltreue“ Gemeinden, die anticharismatisch sind.

Wie geht das?

Nicht umsonst ist die Bezeichnung „bibeltreu“ in Anführungszeichen gesetzt worden. Bibeltreu ist nicht der, der alles treu tut, was er meint, dass die Bibel es so sage. Bibeltreu ist der, der sich in allem nach GOTTES Wort ausrichtet, um es zu tun. Dazu gehört eine vollkommene Erkenntnis des Wortes GOTTES. Weil unser Erkennen Stückwerk ist und Stückwerk bleibt, müssen wir das Wort „bibeltreu“ vorläufig noch in Anführungszeichen setzen.

Das befreit uns nun aber nicht von der heiligen Verpflichtung, zu forschen, zu beten, zu ringen um Erkenntnis, um mehr Einsicht in die Wege GOTTES „bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes GOTTES, zur vollen Mannesreife, zum Vollmaß des Wuchses der Fülle CHRISTI“ (Epheser 4,13).

1. „Gemeinde“

Unter einer Gemeinde verstehen wir den Teil des „Leibes CHRISTI“, der sich an einem bestimmten Ort zusammenfindet, um verbindlich gemeinsam dem HERRN zu dienen. Die Gemeinde ist sich der Tatsache bewusst, dass sie eine unter vielen ist. Sie sucht – wenn irgend möglich – Gemeinschaft mit anderen Gemeinden.

Viele Gemeinden haben bei ihrer Gründung eine bestimmte konfessionelle Prägung erhalten, andere sind am Anfang mit dem Vorsatz angetreten, ausschließlich den Leitlinien der Heiligen Schrift zu folgen. Spätestens in der 2. oder 3. Generation zeigt es sich, dass die einen neben ihrer konfessionellen Prägung eigenständige Traditionen gebildet haben, die anderen ebenfalls Sonderwege gegangen sind. Gemeindegenspezifische Eigenheiten, ein bestimmter „Stallgeruch“ ist unverkennbar.

Neben dieser Entwicklung haben

- bestimmte Glaubenserfahrungen,
- neue Anbetungsformen,
- neue Erkenntnisse und Einsichten hinsichtlich der Lehre,
- „Leiter“ mit einem ausgeprägten Führungsstil,
- Einfluß von außen – außergemeindlich wirksame Persönlichkeiten

Veränderungen im Erscheinungsbild von Gemeinden hervorgebracht. So haben sich mit der Zeit ursprünglich recht unterschiedliche Gemeinden einander angenähert, einst befreundete Gemeinden sind sich im Laufe der Zeit fremd geworden.

2. „Charismatiker“

In den 60-er Jahren kam in Deutschland die „charismatische Bewegung“ auf. Ausgehend von verschiedenen Zentren (vor allem sei hier Schloß Craheim genannt) erreichte die Botschaft dieser Bewegung viele Gemeinden.

Die frühe „charismatische Bewegung“ war nicht auf Gemeindegründungen ausgerichtet. Man wollte die bestehenden Kirchen, Freikirchen, Gemeinschaften mit der neuen Botschaft erreichen und so durch Buße und Erneuerung zu einer Erweckung der Christenheit in

Deutschland beitragen. Schon früh gab es katholische, evangelische, und freikirchliche Charismatiker. Sie versuchten, durch Lobpreis- und Segnungsgottesdienste, Evangelisationen und einem charismatischen Lebensstil zur geistlichen Erneuerung ihrer Gemeinden beizutragen.

Die aus der Hippiebewegung hervorgegangene Bewegung der „JESUS-People“ sorgte – sobald sie nach Deutschland gekommen war – für schnelle Verbreitung der charismatischen Bewegung. In den frühen 70-er Jahren kam es dann zu vielen Gründungen von Missionswerken und charismatischen Zentren (Berlin, Braunschweig, Altensteig, Düsseldorf, Lüdenscheid, Leer/Ostfriesland, in der DDR Schniewindhaus und an vielen anderen Orten).

Sobald die Botschaft der charismatischen Bewegung bekannt wurde, formierte sich auch Widerstand. Vor allem aus Kreisen des Gnadauer Verbandes und der Brüderbewegung und konservativer katholischer Kreise wurden kritische und warnende Stimmen laut.

Im Laufe der Jahre entstanden aus den charismatischen Werken entgegen der ursprünglichen Absicht viele freie Gemeinden. Einige von ihnen gehören zu den großen christlichen Gemeinden in Deutschland (z.B. Südsterne Berlin, JMS Altensteig, BGG Stuttgart).

Im Laufe der Jahre kam es zu einer Annäherung zur Pfingstbewegung. Eine große Anzahl der „freien“ Werke und Gemeinden ist heute Teil des BfP (Bund freikirchlicher Pfingstgemeinden).

Leider gab es im Laufe der Zeit auch beklagenswerte Fehlentwicklungen. Besonders aus Übersee kamen Menschen mit „Weissagungen“ über Erweckungen, die in Kürze das ganze Land „überfluten“ sollten. Manche waren termingebunden, andere ließen den Zeitpunkt offen. Es wurde angekündigt, dass die Truppen der UdSSR bis an Rhein und Donau vorstoßen würden, dass 2,7 Millionen Juden aus der UdSSR in einem großen Strom über Helmstedt und über Finnland nach Deutschland und von da nach Israel auswandern würden. Bis zum Jahre 2000 sollten 51 % der Bevölkerung gläubig geworden sein.

Diese „Botschaften“ haben sich in der Regel so nicht erfüllt. Das gab den Kritikern Auftrieb und verunsicherte viele der Charismatiker.

Als dann noch aus Kanada der sog. „Torontosegen“ einige hundert Gemeinden in Deutschland erreichte, nahm die Verunsicherung noch zu. Viele Christen wandten sich entschieden von der charismatischen

Bewegung ab. Ganze Gemeinden sagten sich von dem „falschen Geist“ los. Viele haben viel verloren.

Berechtigte Kritik wurde auch an dem Auftreten einiger Spitzenvertreter der charismatischen Bewegung geübt (große Autos, teure Hotels, manipulative Performances, übertriebene Spendensammlungen).

Leider werden in der christlichen Öffentlichkeit solche Erscheinungsformen oft mit dem Anliegen der charismatischen Gemeinden gleichgesetzt.

3. „Charismatisch“ – was ist gemeint?

Das Wort „charismatisch“ ist von dem griechischen $\chi\alpha\rho\iota\sigma\mu\alpha$ (charisma) abgeleitet. Charisma hat es mit „charis“ = „Gnade, Dank, Gunst, Huld, Gnadentat“ zu tun.

Charisma ist Gnadengabe, Gnadengeschenk, wohlwollend gespendete Gabe. In GOTTES Wort ist oft eine von GOTT verliehene Gnade gemeint, die den Gläubigen zum Dienst befähigt.

Es folgen die 17 Textstellen, in denen „Charisma“ vorkommt:

1. Römer 1,11: Denn mich verlangt sehr, euch zu sehen, auf dass ich euch etwas **geistliche Gnadengabe** (charisma pneumatikon) mitteile, um euch zu befestigen.
2. Römer 5,15: Ist nicht aber wie die Übertretung also auch die **Gnadengabe**? Denn wenn durch des Einen Übertretung die Vielen gestorben sind, so ist vielmehr die Gnade Gottes und die Gabe in Gnade, die durch einen Menschen, Jesum Christum, ist, gegen die Vielen überströmend geworden.
3. Römer 5,16: Und ist nicht wie durch Einen, der gesündigt hat, so auch die Gabe? Denn das Urteil war von einem zur Verdammnis, die **Gnadengabe** aber von vielen Übertretungen zur Gerechtigkeit.
4. Römer 6,23: Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die **Gnadengabe** Gottes aber ewiges Leben in Christo Jesu, unserem Herrn.
5. Römer 11,29: Denn die **Gnadengaben** und die Berufung Gottes sind unbereubar.
6. Römer 12,6: Da wir aber verschiedene **Gnadengaben** haben, nach der uns verliehenen Gnade: es sei Weissagung, so lasst uns weissagen nach dem Maße des Glaubens ...
7. 1.Korinther 1,7: ... so dass ihr in keiner **Gnadengabe** Mangel habt, indem ihr die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus erwartet.

8. 1.Korinther 7,7: Ich wünsche aber, alle Menschen wären wie auch ich selbst; aber ein jeder hat seine eigene **Gnadengabe** von Gott, der eine so, der andere so.
9. 1.Korinther 12,4: Es sind aber Verschiedenheiten von **Gnadengaben**, aber derselbe Geist.
10. 1.Korinther 12,9: ... einem anderen aber Glauben in demselben Geiste, einem anderen aber **Gnadengaben** der Heilungen in demselben Geiste,
11. 1.Korinther 12,28: Und Gott hat etliche in der Versammlung gesetzt: erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, sodann Wunderkräfte, sodann **Gnadengaben** der Heilungen, Hilfeleistungen, Regierungen, Arten von Sprachen.
12. 1.Korinther 12,30: Haben alle **Gnadengaben** der Heilungen? Reden alle in Sprachen?
13. 1.Korinther 12,31: Legen alle aus? Eifert aber um die größeren **Gnadengaben**; und einen noch weit vortrefflicheren Weg zeige ich euch.
14. 2.Korinther 1,11: ... indem auch ihr durch das Flehen für uns mitwirket, auf dass für die mittelst vieler Personen uns verliehene **Gnadengabe** durch viele für uns Danksagung dargebracht werde.
15. 1.Timotheus 4,14: Vernachlässige nicht die **Gnadengabe** in dir, welche dir gegeben worden ist durch Weissagung mit Händeauflegen der Ältestenschaft.
16. 2.Timotheus 1,6: Um welcher Ursache willen ich dich erinnere, die **Gnadengabe** Gottes anzufachen, die in dir ist durch das Auflegen meiner Hände.
17. 1.Petrus 4,10: Je nachdem ein jeder eine **Gnadengabe** empfangen hat, dienet einander damit als gute Verwalter der mancherlei Gnade Gottes.

Aus diesen Texten können wir ersehen:

- Die Gnadengabe GOTTES schlechthin ist CHRISTUS (2, 3, 4). In IHM haben wir alles, was GOTTES Gnade für uns hat.
- Ein Teil dieser Gnade zeigt sich in bestimmten Gnadengaben, die der HERR uns zum Dienst gegeben hat (6, 17).
- Die Gnadengaben sind unterschiedlich verteilt. Nicht jeder hat alles bekommen (8, 9, 12).
- Heilungen werden besonders als Gnadengaben bezeichnet (11, 12).
- Man kann empfangene Gnadengaben auch vernachlässigen (15, 16).
- GOTT teilt die Gnadengaben aus (6, 8, 9).
- Eine Gemeinde in der Vielfalt der „Glieder CHRISTI“ und ihrer Gaben braucht an keiner Gnadengabe Mangel zu haben (7).

- Die Gnadengabe, die dem Paulus verliehen war, dient zur Auferbauung der Gemeinde in Rom. Auch „unsere“ Gnadengaben sollen zur Auferbauung der Gemeinde dienen (1).
- Die Gnadengabe, die Paulus verliehen war, hat in vielen Danksagung (GOTTES) hervorgebracht (14).

26 x im Neuen Testament finden wir den Begriff „pneumatikos“ = geistlich, den GEIST betreffend (Römer 1,11; 1. Korinther 2,13; 1. Korinther 2,15; 1. Petrus 2,5). Im Zusammenhang mit „Charisma“ dürfen 1. Korinther 12,1; und 1. Korinther 14,1 nicht übersehen werden.

4. Wer ist ein Charismatiker?

4.1. Ein charismatischer Christ ist ein Gläubiger, der den Sohn GOTTES angenommen hat und damit die Fülle der Segnungen GOTTES empfangen hat (Johannes 1,12; 1,16; Römer 8,32; Epheser 1,3).

4.2. Ein charismatischer Christ ist ein Gläubiger, der bewusst und zielgerichtet in der Fülle der Segnungen GOTTES zur Auferbauung der Gemeinde tätig ist. (Bewusst: Er kennt und glaubt, was GOTT über die Gnadengaben in Seinem Wort mitteilt. Besonders die Lehrkapitel 12-14 aus dem 1. Korintherbrief sind ihm im Herzen. Er weiß, dass er vom HERRN einmal gefragt wird, was er mit der/den ihm verliehenen Gabe/n ausgerichtet hat. Darum vernachlässigt er die Gnadengaben nicht, sondern „eifert“ um „mehr“.)

4.3. Ein charismatischer Christ dient gemeindebezogen (Vergleich mit den Gliedern eines Leibes, die alle füreinander da sind).

5. Eine charismatische Gemeinde

In einer charismatischen Gemeinde ist Raum für die Betätigung und Wirkung der geistlichen Gaben. Sie werden nicht behindert, stattdessen ermutigt und gefördert. Sie bleibt eine charismatische Gemeinde, auch wenn zeitweilig nicht alle Gnadengaben vorkommen.

5.1. Biblische Belehrung

Die Gnadengaben müssen schriftgemäß erkannt und ausgeübt werden.

Das setzt eine entsprechende Belehrung der Gemeinde voraus. Dabei müssen vor allem Römer 12,3-8; 1. Korinther 12,13+14 Beachtung finden.

5.2. Wir sind Glieder des Leibes CHRISTI

In der Gemeinde hat jedes Glied eine bestimmte Gnadengabe. Jeder braucht all die anderen. Diese Erkenntnis schließt törichten Stolz, Eitelkeit und Hochmut in der Beziehung zu den anderen Gemeindegliedern aus. Andererseits befreit sie mich, „meine“, d.h. die mir zuteil gewordene Gnadengabe, auch einzubringen, den andern mit der Gnadengabe, die ich empfangen habe, zu dienen (vgl. 1.Petrus 4,10!).

5.3. In Liebe

1.Korinther 13 belehrt uns, dass die Betätigung der Gnadengaben ohne Liebe Missbrauch dieser Geschenke GOTTES sind. „In Liebe“ bedeutet nicht nur, dass ich dem Nächsten aus Liebe und liebevoll mit „meiner“ Gabe diene; unsere Liebe ist immer zuerst Liebe zu GOTT, danach und durch IHN ist sie auch Liebe zu Seinen Kindern.

Liebe zu GOTT zeigt sich in einem geheiligten „Wandel“, in Demut und Gehorsam dem HERRN gegenüber.

Eine charismatische Gemeinde wird eine (besonders) geheiligte, von göttlicher Liebe geprägte Gemeinde sein.

5.4. Freiheit

Wo der GEIST des HERRN ist, da ist Freiheit (2.Korinther 3,17). Freiheit wird benötigt, um eine Weissagung auszusprechen, für einen kranken Menschen öffentlich im Glauben zu beten usw. Der HEILIGE GEIST beseitigt durch die Liebe GOTTES Ängstlichkeit, Kleinglauben, Menschenscheu.

5.5. Ablehnung

Viele Christen können und wollen die Gnadengaben nicht oder nur als Lehrgabe, Diakonie, Trost ... gelten lassen. Sie kennen dafür unterschiedliche „biblische“ Begründungen. Schon zu Zeiten der Reformation wurden „Charismatiker“ mit dem Schmähwort „Schwärmer“ belegt. Sie und der in ihnen wirkende „Schwarmgeist“ wurden verfolgt, z. T. blutig. Diese Ablehnung gibt es bis heute. Wer „in Zungen“ redet, wird von vielen gemieden. Leider geht durch manche Gemeinde

ein tiefer Riß. Pro und Contra stehen sich scheinbar unüberbrückbar gegenüber. Es ist gut, wenn eine Gemeinde sich entscheidet, welchen Weg sie gehen will. Das setzt (oft langwieriges) Forschen in der Schrift, viel Gebet und große Demut voraus.

5.6. Zulauf

Eine Gemeinde, in der die Gnadengaben gehorsam in den Dienst eingebracht werden, bekommt Zulauf. Überall gibt es Christen, die sich nach „mehr von GOTT“ sehnen. Physisch und psychisch Kranke kommen in der Hoffnung, Hilfe zu finden.

Hier lauern Gefahren:

- Wir verlassen die demütige Wertschätzung, die wir selbstverständlich auch den Gemeinden schulden, aus denen die Gläubigen zu uns kommen.
- Angeregt durch den Zulauf und das damit verbundene Gemeindegewachstum vernachlässigen wir die Verkündigung des Evangeliums („*wir wachsen ja*“). Dadurch entsteht ein bleibender Schaden für die Gemeinde.
- Die Gnadengaben werden zum Mittelpunkt. Das „Wort vom Kreuz“ und die tägliche Reinigung werden vernachlässigt.
- Einige, die besonders treu und deswegen auch „erfolgreich“ mit ihren Gaben dienen, werden zu Zentralfiguren in der Gemeinde. Man richtet sich nach ihnen aus.
- Man vergisst, dass der HERR JESUS bald wiederkommt, weil ja „alles so gut läuft“.

5.7. Freude

Eine Gemeinde, die demütig, geheiligt, in der Liebe GOTTES die Gnadengaben gebraucht, ist eine Gemeinde, in der sich Freude zeigt. Bei aller Traurigkeit über die Verlorenen, über die Irrenden, über die Sünde in der Welt leben sie in der Freude des HEILIGEN GEISTES.

5.8. Anbetung

Die Gnadengaben werden von GOTT bestätigt. Kranke werden gesund, Gebundene werden frei, Sünder überführt, Fragende erhalten Antworten. Die Erfahrung des Wirkens GOTTES und Seiner spürbaren Gegenwart bleiben nicht ohne Antwort. Die Herzen können nicht anders: Sie müssen ihren GOTT anbeten, IHM ihren Dank ausspre-

chen, IHM zujubeln. Das wird nicht in streng liturgisch geordneten Bahnen möglich sein, was auch gar nicht erwünscht ist. Der HEILIGE GEIST befreit auch von (ansonsten hilfreichen) Formen. Die Gnadengabe des Sprachenredens wird hier in „geistlichen Liedern“ (odais pneumatikais) zu einem Instrument des gemeinsamen Lobpreises. Ebenso kann es zu schweigendem „Anschauen der Herrlichkeit des HERRN“ kommen, zu anbetender Stille. Nur wenig ist planbar, etwa der Anfang der Versammlung und der Schluss.

Das heißt nicht, dass Unordnung herrscht. Es gibt auch die Gnadengabe der Steuerung (Leitung = kybernesis). Durch sie bleibt in der charismatischen Versammlung alles „anständig und in Ordnung“ (1. Korinther 14,40). Der Segen einer solchen Versammlung wird mitgenommen in den Alltag.

5.9. Nicht nur in den Versammlungen der Gemeinde

Eine charismatische Gemeinde ist 7 Tage in der Woche charismatisch oder sie ist es gar nicht. Die Häuser der Gemeinde stehen für alle Geschwister offen. Gegenseitige Hilfeleistung ist selbstverständlich. Jeder dient mit der Gabe, die er empfangen hat. Freigiebigkeit ist selbstverständlich. Immer wieder treffen sich Gemeindeglieder, um für die Anliegen der Geschwister und darüber hinaus für die ihnen bekannten Nöte zu beten. Dabei ist Offenheit selbstverständlich. Nicht nur die Schränke und Tiefkühltruhen stehen den Geschwistern offen, sondern auch die Herzen.

5.10. Nachahmung

Wenn in einer Gemeinde das Feuer der „ersten Liebe“ erloschen ist, kann man natürlich weiterhin „charismatische Gottesdienste“ „abhalten“. Wenn eine gute musikalische Leitung verfügbar ist, einige erfahrene „Leiter“ die Sache in die Hand nehmen, kann es auch weiterhin „Lobpreisgottesdienste“ geben. Der Außenstehende, der Gast, ist immer noch beeindruckt von den begeisternden Liedern, zündenden Ansprachen, von Weissagungen oder doch von dem, was dafür ausgegeben wird.

5.11. Buße

Statt einfach weiterzumachen sollte die Ermahnung des HERRN aus Offenbarung 2,5 befolgt werden: „Gedenke nun, wovon du gefallen

bist, und tue Buße und tue die ersten Werke!“ Buße tun, die Gesinnung ändern, einhalten, umkehren – nicht zu den verlorenen Gnadengaben, sondern zu dem HERRN JESUS, der innerlich „verlassen“ wurde. Zu IHM muss man umkehren; ER wird ein neues Feuer der Liebe entzünden, das sich äußert in noch treuerer Nachfolge, mutigem Zeugnis, dem Wunsch, in befreiter Heiligkeit mit IHM zu leben.

5.12. Demütig sein

Es gibt geheiligte, geradezu vorbildliche Christen, die niemals eine „charismatische“ Versammlung erlebt haben. Viele von ihnen haben ungezählte Menschen zum Glauben geführt, Werke und Gemeinden gegründet, GOTT hat mächtig durch sie gewirkt. Das sagt uns, dass diejenigen, welche die beschriebenen Erfahrungen gemacht haben, demütig sein sollten. Sie sind jedenfalls nichts Besseres als andere Christen. Der gleiche Preis ist für alle bezahlt: das Blut JESU CHRISTI, des Sohnes GOTTES.

5.13. Wollen wir das überhaupt?

Viele Gläubige sind durch ungute Erscheinungsformen der charismatischen Bewegung abgeschreckt. Sie lieben den HERRN JESUS, sie wollen dem Wort gehorchen und wollen nicht (wieder) irgend einem „Schwarmgeist“ anheimfallen. Muss es zu Trennungen kommen? Darf man, um Trennungen zu vermeiden, auf einmal von GOTT offenbarte Wahrheiten verzichten? Was wollen wir? Oder gibt es einen Weg, beides miteinander in einer Gemeinde zu vereinbaren, z. B. durch verschiedene Versammlungen mit unterschiedlicher Ausrichtung? Der HERR helfe uns, dass wir den richtigen Weg finden und gehen!

6. Was verstehen wir unter dem Begriff „Geistestaufe“?

Wir glauben, dass es der Wille des HERRN ist, dass wir „voll Geistes“ sind (Epheser 5,18b). Wir sehen, dass die **Belehrung** darüber oft fehlt, so dass die Jungbekehrten zwar Vergebung und das „Recht, GOTTES Kinder zu heißen“ (Johannes 1,12) im Glauben annehmen können, nicht aber die „Gabe des HEILIGEN GEISTES“ (Apostelgeschichte 2,38). Sie wissen oft nicht einmal, „ob der HEILIGE GEIST überhaupt da ist“ (Apostelgeschichte 19,2).

Es besteht in der hiesigen Christenheit ein bedeutender Nachholbedarf. (Das gilt ebenso von der Wassertaufe). Darum muss die Botschaft vom HEILIGEN GEIST verkündigt werden.

Nachdem wir den GEIST empfangen haben als wir gläubig wurden, muss die Erfüllung wieder und wieder geschehen. Das Gleichnis von dem Krug, der nur dann überfließend mit frischem Wasser gefüllt bleibt, wenn er unter der Quelle stehen bleibt, kann das veranschaulichen. Immerhin muss dieser Krug einmal bewusst dahin gestellt werden. Man kann die erste **bewusste** Erfüllung mit dem HEILIGEN GEIST mit dem außerbiblischen Begriff „**Geistestaufe**“ bezeichnen.

Ein geisterfülltes Leben weist sich durch „gute Früchte“ aus. Galater 5,22 spricht von der „Frucht des GEISTES“, 2.Timotheus 1,7 kennzeichnet den HEILIGEN GEIST in den Glaubenden als den „GEIST der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“. Jemand sagte zudem einmal: **“Es kommt nicht so sehr darauf an, dass wir den GEIST haben, als vielmehr darauf, dass ER uns hat.“**

Hingabe und Gehorsam, ein „Wandel in guten Werken“ und verschiedene Wirkungen des GEISTES (Gnadengaben) sind ein besserer Beweis als jedes Lippenbekenntnis.

Das wichtigste Anliegen des HEILIGEN GEISTES ist es, JESUS CHRISTUS zu verherrlichen. Wir glauben, dass alles, was nicht letztlich „zum Preise der Herrlichkeit Seines Namens (Epheser 1,12) ist, nicht aus dem HEILIGEN GEIST kommt.

Wir verwerfen damit einerseits die Auffassung, jeder Christ sei von Anfang an und immer „voll GEISTES“. Die Praxis zeigt, dass es in Wirklichkeit nur wenige Menschen „voll HEILIGEN GEISTES“ gibt (Apostelgeschichte 6,3). Damit soll nicht bestritten werden, dass Bekehrung und Wiedergeburt bereits Werke des GEISTES sind. Als wir gläubig wurden, haben wir den HEILIGEN GEIST empfangen (Epheser 1,13; Römer 5,5; 8,9+23; 1.Korinther 6,19 u.a.). Wenn Petrus in Apostelgeschichte 2,38 von der „Gabe des HEILIGEN GEISTES“ spricht, dann meint er etwas, das im Leben des Empfängers dieser Gabe **wirkt**.

Wir können andererseits nicht zustimmen, wenn nur Menschen mit einer „zweiten Erfahrung“ als wahre Gläubige anerkannt werden. Auch haben wir nicht das Recht, Gottes Kindern den HEILIGEN GEIST abzusprechen, insbesondere dann, wenn in ihrem Leben deutlich die Frucht des GEISTES, Liebe zum HERRN und den Heiligen, Sehnsucht nach

Gemeinschaft mit dem HERRN zu erkennen sind – nur weil sie keinen bestimmten Zeitpunkt ihrer „Geistestaufe“ angeben können.

7. Geistesgaben

Wir glauben, dass es auch heute Geistesgaben gibt.

Wir glauben, dass alle Gaben von 1. Korinther 12 auch heute in der Gemeinde des HERRN JESU vorhanden sein sollen.

Es gibt auch heute noch das „Wort der Weisheit“,

es gibt auch heute noch das „Wort der Erkenntnis“,

es gibt auch heute noch „Gnadengaben der Heilungen“,

es gibt auch heute noch „Wunderwirkungen“,

es gibt auch heute noch „Prophezeiung“,

es gibt auch heute noch „Unterscheidung von Geistern“,

es gibt auch heute noch „Arten von Zungenreden“,

es gibt auch heute noch „Auslegung von Zungenreden“.

Wir glauben weiter, dass auch die in Römer 12 und an anderen Orten genannten Gnadengaben noch existieren.

Wir erkennen in der Anweisung von 1. Korinther 14,1 ein Gebot des HERRN. In 1.Korinther 1,4-7, in 1.Korinther 14,39 u.a.m. sehen wir zugleich entsprechende Verheißungen.

Wir glauben, dass der HERR diese „Wirkungen“ zum „Nutzen“ der Gemeinde und des Einzelnen gibt.

Wir glauben, dass besonders die Gabe der **Weissagung** zur Auferbauung der Gemeinde unentbehrlich ist (vgl. 1.Korinther 14).

Diese Gabe hat es vor allem mit dem Entdecken des „Verborgenen des Herzens“ (1.Korinther 14,25), dem Aufdecken von Sünde, irrigen Vorstellungen und Gedanken, Widerstreben des Herzens..., aber auch mit „Tröstung“ (1.Korinther 14, 3) zu tun. Wir sollen danach „eifern“.

Das **Reden in Sprachen** geschieht zur Hauptsache zur Selbstaufbauung (1.Korinther 14,4). Es ist ein Beten, Lobsingen, Preisen und Danksagen im Geist (vgl. 1.Korinther 14,14-16). Es ist wichtig und gut (Verse 5+18). Für die Gemeinde aber und während der Gemeindeversammlung ist es eher hinderlich als nützlich, es sei denn, dass es ausgelegt werde (Vers 28).

Heilungen schenkt der HERR als das Wort bestätigendes, „mitfolgendes Zeichen“ (Markus 16,17+20), durch den Dienst der Ältesten (Jako-

bus 5,14ff) und als freies Geschehen während der Gemeindegemeinschaft nach 1. Korinther 12, 9, „wie ER will“ (Vers 11).

Die endgültige Heilung erfahren wir in der Herrlichkeit. Hier bleibt unser Leib ein „irdenes Gefäß“ (2. Korinther 4,7). Wir dürfen aber vertrauen, dass der HERR auch hier für eine gewisse Zeit Linderung, Besserung und auch Heilung schenkt, damit wir IHM besser dienen und mehr Frucht bringen können.

Wir glauben, dass der HERR alles das schenken will, wenn wir danach „eifern“. Es geht allerdings nicht darum, dass Menschen als „Gabenträger“ gefeiert werden. Vielmehr sind alle Gaben geleitet durch die Liebe. Ohne Liebe werden vorhandene Gaben nutzlos (1. Korinther 13) und das Streben danach Eitelkeit.

Zum Dienst, zur Hilfe, zur notwendigen Auferbauung der Gemeinde sollen gehorsame Christen um die Gaben „eifern“.

Wir glauben, dass dieses Eifern den Glauben an die Bereitschaft GOTTES voraussetzt, die Gnadengaben zu geben. Weiter schließt dieses „Eifern“ das ganze Leben des Gläubigen ein. Es muss klar bleiben, dass der „Hausherr“ Gefäße „zur Ehre“ sucht (2.Timotheus 2,10-21). Wenn wir nicht „im GEISTE wandeln“ (Galater 5,16+25), können wir auch nicht das Wirken des GEISTES durch uns erwarten. Hier ist die Liebe (s.o.) Veranlassung zum Streben nach praktischer Heiligung.

Wir verwerfen einerseits jede Lehre, die da sagt, seitdem der Kanon der Schrift abgeschlossen sei, gäbe es keine Geistesgaben mehr. (Dazu verweisen wir auf die entsprechenden Darstellungen in „FUNDAMENTUM 4/82“). Wir verwerfen die Ansicht, dass alle Weissagung, alles Sprachenreden usw. hier und heute vom Teufel sei (Berliner Erklärung, Stellungnahme zur „Charismatischen Bewegung“, Informationsbrief der „Bekennnisbewegung“ Nr. 97), als gegen die Aussagen der Heiligen Schrift und als unzulässiges Aburteilen ungezählter Ausgewählter GOTTES (Römer 8,33+34).

Wir können andererseits die Lehre nicht anerkennen, die besagt, dass das Fehlen bestimmter „Gaben“ (Zungenrede, Weissagung) zeige, dass die betreffende Person den HEILIGEN GEIST (noch) nicht empfangen hat.

8. Glauben

Wir glauben, dass GOTT unsere Gebete erhört. Wir wissen, dass im Neuen Testament viele Aufforderungen zum Bitten zu finden sind, und dass bei jeder dieser Aufforderungen zugleich auch die Verheißung der Erhörung beigefügt ist („Bittet, und ihr werdet empfangen“). Wir bekennen uns zu einem großen, allmächtigen GOTT. ER **kann** helfen und ER **will** helfen.

Allerdings kann nicht übersehen werden, dass die Verheißung der Erhörung immer an die Erfüllung von Bedingungen gebunden ist. „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben“, (Johannes 15,7); „in meinem Namen“, (Johannes 14,13); „nach Seinem Willen“ (1.Johannes 5,14). Eine Bedingung gilt immer: Glauben.

Glaube ist immer Glaube an GOTT (Markus 11,22). Glauben setzt Hören voraus. Ich glaube, was GOTT mir sagen lässt, ich glaube, was GOTT mir sagt (Römer 10,17). Ich glaube, dass sichtbar wird, was in der unsichtbaren Welt durch das Wort GOTTES bereits Wirklichkeit geworden ist (vergl. Hebräer 11,1-3).

Der HERR JESUS tat nur, was ER den Vater tun sah (Johannes 5,19).

Glauben setzt Hören auf GOTT, Sehen auf das Unsichtbare, voraus (2. Korinther 4,18). Diese Einsicht wird unser Gebetsleben vom bloßen „*Höre, HERR, Dein Knecht redet!*“ (vgl. 1. Samuel 3,9), auf ein Verweilen in der Gegenwart GOTTES hin verändern, auf ein Hören und Sehen auf IHN umstellen.

Weil Glaube auf die Person GOTTES gerichtet ist, kommt es darauf an, dass uns der HEILIGE GEIST unseren GOTT, den VATER, und unseren HERRN JESUS CHRISTUS groß machen kann. Je mehr IHM das gelingt, umso einfacher ist unser Glaube. Wir brauchen nicht einen *großen* Glauben, sondern Glauben an einen *großen* GOTT. (Ein großer Glaube an ein morsches Brett, das als Steg über einem Bach liegt, kann uns einen großen Reinfall bescheren. Wie selbstverständlich vertrauen wir uns doch einer stabilen Brücke an!)

Wir haben einen großen, gütigen, starken GOTT!

Glaube ist Werk des HEILIGEN GEISTES. Es gibt auch eine besondere Gabe des Glaubens (1. Korinther 12,9 und Römer 12,3) für besondere Dienste und Situationen. In diesem Zusammenhang wird von verschiedenem „Maß an Glauben“ gesprochen, weil ja Aufgaben und Umstände unterschiedlich sind.

Judas 3, Epheser 4,13 u.a. meinen mit dem Begriff „Glauben“ die Glaubensinhalte, das, was ein Christ gemäß der Heiligen Schrift glaubt.

Wir meinen, dass ein Christ nicht alles um sich her und mit sich geschehen lassen sollte, weil ja sowieso alles vorherbestimmt sei. Es ist nicht alles „Kreuz“, was uns an Schwierigkeiten und Nöten begegnet. Der HERR will, dass wir widerstehen, „Land einnehmen“ (Josua 1) und „im Leben herrschen“ (Römer 5,17).

Andererseits hüten wir uns davor, von unserem Glauben etwas zu erwarten. **Wir glauben an GOTT und nicht an unseren Glauben.** Wir haben keine Möglichkeit, den Glauben „zu vermehren“ (Lukas 17,5). Sich etwas einreden, „positives Bekennen“ spielt zwar in weltlicher Therapie und Psychologie eine bedeutende Rolle, darf aber nicht mit biblischem Glauben verwechselt werden. Unsere Augen sind auf den GOTT gerichtet, von dem unsere Hilfe kommt. Wir können nichts „ins Dasein“ sprechen. Beachte dazu die Aussagen des HERRN JESU z. B. in Johannes 5,19; 5,30; 8,28; 14,10; 4,34; 6,38.

In der Sprache des Neuen Testamentes werden die deutschen Begriffen „Glaube“ und „Treue“ durch ein und dasselbe Wort ausgedrückt. Wenn wir also in unserer Übersetzung das Wort „Glaube“ lesen, dann deshalb, weil sich die Übersetzer gemäß ihrer Einschätzung der Textaussage dafür entschieden haben. Sie hätten aber auch „Treue“ schreiben können (und umgekehrt). Glaube ist mehr als „für wahr halten“: Er ist Ausdruck einer (Liebes)beziehung zu DEM, an DEN wir glauben.

Arbeitsmaterial vom Missionswerk CHRISTUS für Dich

Meierstr. 1, 26789 Leer-Loga

Tel.: 0491 7887, E-Mail: cfd@cfdleer.de